

# DIE SOWJETUNION AUS SÜDOSTASIATISCHER SICHT

Dieter Heinzig

Das Jahr 1978 stellt in der regionalpolitischen Entwicklung Südostasiens einen tiefen Einschnitt dar. Vietnam trat dem Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) bei, schloß einen politischen Kooperationsvertrag mit der Sowjetunion und intervenierte militärisch in Kambodscha. Die drei Vorgänge sind eng miteinander verknüpft. Hanoi ließ durch den Einmarsch in Kambodscha keinen Zweifel daran, daß es entschlossen ist, das langverfolgte Ziel eines indochinesischen Hegemonialverbandes unter vietnamesischer Führung nunmehr zu verwirklichen. Hierfür brauchte es die politische Rückendeckung und die wirtschaftliche und militärische Unterstützung der UdSSR. Moskau wurde auf diese Weise in die Lage versetzt, erstmals einen Fuß in die Tür zu Südostasien zu setzen. Die genannten Faktoren bewirkten grundlegende Veränderungen der Sicht der Sowjetunion durch die südostasiatischen Staaten, deren Entwicklungen im folgenden nachgegangen werden soll.

## I. Die Staaten Indochinas

### Vorbemerkung und historischer Rückblick

Zuverlässige Aussagen über die Perzeption Sowjetrußlands durch die indochinesischen Staaten ist schwierig, weil das kommunistische Vietnam seit seiner Gründung im Herbst 1945, Laos und Kambodscha seit der kommunistischen Machtübernahme im Jahre 1975 geschlossene, informationsfeindliche Gesellschaften darstellen. Das staatliche Informationsmonopol sorgt dafür, daß in den offiziellen Verlautbarungen vieltausendfach ein Bild der ungetrübten Freundschaft zum sowjetischen Bruderstaat verbreitet wird. Nur selten lassen sich aus ihnen Anzeichen von Störungen im Verhältnis zu Moskau herauslesen. Ebenso selten sind Aussagen abgesprungener Funktionäre und andere Indiskretionen, die Schlüsse auf die wirklichen Meinungsbildungsvorgänge in den kommunistischen Eliten zulassen. Bei der Beurteilung der Situation, wie sie sich in den letzten Jahren herausgebildet hat, ist der westliche Beobachter daher auf wenige Indizien angewiesen.

Angesichts der heutigen machtpolitischen Situation im indochinesischen Raum reduziert sich das gestellte Thema

praktisch auf die Frage nach der Perzeption der UdSSR durch Vietnam. Aus der Sicht der vietnamesischen Kommunisten stellte die Sowjetunion zwar stets einen ideologischen Orientierungspunkt, bis in die sechziger Jahre hinein jedoch realpolitisch kein Potential dar, das für die Durchsetzung der eigenen Ziele von besonderer Bedeutung war. Hierfür gibt es mehrere Ursachen.<sup>1</sup> Das Debakel der sowjetischen China-Politik Ende der zwanziger Jahre hatte auf Stalin offenbar derartig traumatisch gewirkt, daß er den asiatischen kommunistischen Parteien, darunter auch der 1930 gegründeten KP Vietnams bzw. KP Indochinas, kein besonderes Interesse mehr zuwandte. Es scheint auch, daß die vietnamesischen Kommunisten sich in den dreißiger Jahren von den wechselhaften Weisungen der Komintern nicht sonderlich beeindruckt ließen und daß 1941 die Vietminh unabhängig vom Willen Moskaus gegründet wurde. Als Ho Chi Minh im September 1945 in Hanoi die "Demokratische Republik Vietnam" ausrief, war damit zum erstenmal in Asien ein kommunistischer Staat ohne substantielles sowjetisches Zutun entstanden. Hos ausgeprägtes Selbstbewußtsein, ähnlich wie dasjenige Mao Zedongs und Titos, läßt sich nicht zuletzt aus der Tatsache erklären, aus eigener Kraft und nicht - wie die mongolischen, koreanischen und osteuropäischen Genossen - auf den Spitzen sowjetischer Bajonette an die Macht gekommen zu sein.

#### Hanois Streben nach Äquidistanz zu Moskau und Peking

Stalin schenkte dem neugegründeten kommunistischen Vietnam zunächst wenig Aufmerksamkeit. Er unterschätzte die Stärke der Vietminh, betrachtete kommunistische Regimes, die sich außerhalb der Reichweite sowjetischer Geschütze etabliert hatten, mit Mißtrauen und richtete sein Hauptaugenmerk nach wie vor auf Westeuropa. Dort nahm er Rücksicht auf die französische KP, die aus wahlpolitischen Gründen den Krieg Frankreichs gegen die Vietminh unterstützte. Während des Ersten Indochinakrieges konnte man sich im Kreml zu einer umfangreicheren materiellen Unterstützung Hanois nicht entschließen, während das arme China Wirtschafts- und Militärhilfe in einem Umfang leistete, der offenbar kriegsentscheidend wurde. Das für Ho Chi Minh enttäuschende Genfer Abkommen von 1954 kam unter sowjetischem (und chinesischem) Druck zustande, wobei Moskau die Solidarität mit den vietnamesischen Genossen erneut seinen europäischen Interessen opferte - in diesem Fall dem Interesse am Scheitern der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG).



Erst Mitte der fünfziger Jahre fing die Sowjetunion an, materielle Hilfe in größerem Umfang zu leisten, die sich nach 1965 wegen des erhöhten militärischen Engagements der USA und mit Rücksicht auf die Rivalität mit dem inzwischen abgefallenen China beträchtlich verstärkte. In der zweiten Hälfte der sechziger Jahre kamen offenbar rund 80 Prozent der Wirtschaftshilfe und zwei Drittel der Militärhilfe aus der UdSSR. Die Militärhilfe an Hanoi machte während des gesamten Zweiten Indochinakriegs allerdings nur etwa 20 Prozent der globalen Militärhilfe Moskaus aus, und die Vietnamesen waren häufig mit Quantität und Sortiment der sowjetischen Waffen unzufrieden.<sup>2</sup> Bewertet man die gesamte zwischen 1950 und 1978 geleistete Hilfe, so geht nach chinesischen, bisher offensichtlich von Hanoi nicht bestrittenen Angaben doppelt soviel auf das Konto der VR China wie auf dasjenige der UdSSR.<sup>3</sup>

Die vietnamesischen Kommunisten betrieben seit dem Ausbruch des sino-sowjetischen Konflikts nicht zuletzt deswegen eine Politik des Schaukelns zwischen Moskau und Peking, weil sie darauf angewiesen waren, für die Fortsetzung des Krieges gegen Südvietnam und die Vereinigten Staaten materielle Hilfe von beiden Seiten zu erhalten. Das chinesische Rapprochement mit den USA Anfang der siebziger Jahre mußte den vietnamesischen Kommunisten als Verrat an einem sozialistischen Bruderstaat erscheinen. Ähnliches galt für Moskaus ständiges Bemühen, die Beziehungen zu Washington zu verbessern. Nixons Empfang im Kreml im Mai 1972, als die Vereinigten Staaten soeben Haiphong vermint hatten und die schwersten Luftangriffe des Krieges gegen Nordvietnam führten, das sowjetische Stillschweigen zu den heftigen amerikanischen Bombardierungen Hanois über Weihnachten 1972 und das Drängen der UdSSR auf einen schnellen Abschluß der Pariser Friedensverhandlungen wurden von den vietnamesischen Kommunisten mit Mißtrauen und Unwillen aufgenommen. Glückwünsche der Kremelführung anlässlich des kommunistischen Siegs in Vietnam vom Frühjahr 1975, in denen von der "ständig und unerschütterlich" bewiesenen sowjetischen Unterstützung die Rede war, spiegelten somit nur einen Teil der Wahrheit wider, und auch der vietnamesische Dank an das "sowjetische Brudervolk" für die "große und wertvolle Hilfe" dürfte allenfalls aus halbem Herzen bezeugt worden sein.<sup>4</sup>

Hanois Entscheidung zugunsten einer Achse mit Moskau

Noch im Mai 1975 erklärte die vietnamesische Führung, sie werde im sino-sowjetischen Konflikt nicht Partei ergreifen.

Drei Jahre später brach der Kalte Krieg zwischen der VR China und Vietnam aus,<sup>5</sup> und durch den Beitritt zum RGW im Juni und den Abschluß eines bündnisähnlichen politischen Kooperationsvertrages mit Moskau im November 1978 band Hanoi sich fest an die UdSSR und den Sowjetblock. Die Gründe für diese Entwicklung sollen hier nicht im einzelnen untersucht werden. Festgestellt sei lediglich, daß die vietnamesischen Kommunisten noch 1977 offenbar eine derart enge Bindung und die damit verbundene einseitige Abhängigkeit vermeiden wollten. Indizien hierfür sind Vietnams Beitritt zum Internationalen Währungsfonds und zur Weltbank, seine Mitarbeit in der Asiatischen Entwicklungsbank sowie das Bemühen um möglichst intensive Wirtschaftshilfe aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Westeuropa und Japan. Es liegen auch Informationen vor, wonach eine Fraktion in der vietnamesischen Führungsspitze mit Ministerpräsident Pham Van Dong an der Spitze Wirtschaftshilfe künftig je zur Hälfte von der UdSSR und der VR China einerseits und von westlichen Industriestaaten andererseits anstrebte.<sup>6</sup> Wenn es diesen Plan wirklich gab, so scheiterte er unter anderem an der Zurückhaltung des Westens, besonders der USA, wobei auch ungeschicktes vietnamesisches Taktieren gegenüber Washington in der Frage der Aufnahme diplomatischer Beziehungen und der in Vietnam vermißten US-Soldaten eine Rolle spielte. Für Vietnam und die Vereinigten Staaten galt, daß die zeitliche Nähe des Zweiten Indochinakriegs negative psychologische Auswirkungen hatte. Der Plan konnte aber auch schon wegen der kompromißlosen Haltung Pekings nicht gelingen.

Die vietnamesische Entscheidung zugunsten einer einheitlichen Bindung an die Sowjetunion fiel erst, und zwar im Sinne einer ultima ratio, als der Bruch mit China unvermeidlich wurde und die erhoffte Wirtschaftshilfe aus dem Westen ausblieb. Eine wichtige Rolle im Kalkül Hanois dürfte außerdem die Entschlossenheit gespielt haben, durch die rechtzeitige Okkupation Kambodschas ein chinesisches Ausgreifen nach Indochina zu verhindern und sich den alten Traum der vietnamesischen Kontrolle über ganz Indochina zu erfüllen. Die Unterwerfung Kambodschas aber erschien ohne die ökonomische und militärische Unterstützung Moskaus und des Sowjetblocks nicht durchführbar.

Nach der Herausbildung der Achse Moskau-Hanoi und der militärischen Invasion Kambodschas sah Vietnam sich international weitgehend isoliert, diplomatisch unterstützt nur noch von den Staaten des Sowjetblocks und einigen wenigen Klienten Moskaus in der Dritten Welt. Die Anzahl der Länder, die bei den jährlichen Abstimmungen in den



Vereinten Nationen den vietnamesischen Rückzug aus Kambodscha forderten, erhöhte sich zwischen 1979 und 1982 von 91 auf 105.

Vietnams Abhängigkeit von sowjetischer Hilfe:  
eine Quelle von Spannungen

Vietnam, das 1981 seiner Bevölkerung nicht einmal das Minimum von täglich 1.500 Kalorien sichern konnte, ist außenwirtschaftlich praktisch bankrott.<sup>7</sup> 1979/80 betrug der Schuldendienst etwa 50 Prozent der Exporterlöse aus dem Handel mit dem Westen. Gegenüber westlichen Banken und dem Internationalen Währungsfonds hat Hanoi inzwischen seine Zahlungen weitgehend eingestellt. Entsprechend stark ist daher auch die wirtschaftliche und rüstungstechnische Abhängigkeit von Moskau und dem RGW. Vietnam wickelte 1981 alle Importe und 70 Prozent der Exporte mit RGW-Ländern ab. Nahezu alles Erdöl, zwanzig Prozent der Nahrungsmittel und sämtliche in Kambodscha benötigten Waffen wurden von der UdSSR geliefert. Die Verschuldung gegenüber den RGW-Ländern belief sich 1981 auf etwa drei Milliarden US\$ und soll u.a. durch Entsendung von einigen Zehntausend Gastarbeitern verringert werden. Die sowjetische Hilfe wird auf täglich 3 bis 5,5 Millionen US\$ geschätzt, wobei zwei Drittel auf Militärhilfe entfallen. Offensichtlich erhält Vietnam damit rund ein Viertel der globalen Hilfe der Sowjetunion; nur Kuba bezieht mehr (die Hälfte).

Spannungen im vietnamesisch-sowjetischen Verhältnis werden nicht zuletzt aus dieser wirtschaftlichen Misere erklärbar, die sich durch das militärische Engagement in Kambodscha weiter verstärkt hat. Hanoi scheint seit langem auf großzügigere sowjetische Hilfe zu drängen. Im Kreml hingegen gibt man sich eher zurückhaltend. Hierbei spielen sicher die größer gewordenen eigenen ökonomischen Schwierigkeiten der UdSSR eine Rolle, aber offenbar auch Ärger über angeblich ineffizientes Wirtschaften der Vietnamesen, nicht zuletzt bei der Durchführung der sowjetischen Hilfsprojekte.<sup>8</sup> Bisher hat Moskau sich noch immer nicht auf eine Gesamtsumme zur Unterstützung des laufenden vietnamesischen Fünfjahresplans (1981-1985) festgelegt. Das oft großspurige Auftreten der 5.000 bis 7.000 in Vietnam tätigen sowjetischen Berater wird auf vietnamesischer Seite - wie auch in anderen Drittweltländern - häufig als rassistische Arroganz empfunden. Die Berater, in Südvietnam als "Amerikaner ohne Dollars" verspottet, werden durch vietnamesisches Sicherheitspersonal sorgfältig von der Bevölkerung

abgeschirmt, mit denen sie von der Sache her nicht unmittelbar zu tun haben.

#### Hanois Bemühen um eine Begrenzung des sowjetischen Einflusses in den indochinesischen Staaten

Vietnamesisches Bemühen, eine Ausdehnung des sowjetischen Einflusses in der indochinesischen Region zu begrenzen, wurde besonders in zwei Bereichen erkennbar.<sup>9</sup> Zum einen widersetzte Hanoi sich bisher sowjetischem Drängen, das sich auf die Einräumung von regelrechten Stützpunktrechten in Cam Ranh, Danang und möglicherweise auch im kambodschanischen Kampong Som richtete. Bisher wurden der UdSSR nur erweiterte Landrechte gewährt; im Falle von Kampong Som ist nicht einmal das gewiß. Des weiteren ist Vietnam eifersüchtig darauf bedacht, daß alle wichtigen Kontakte Moskaus zu den Marionettenregierungen in Phnom Penh und Vientiane über Hanoi laufen, daß also die beiden vietnamesischen Satellitenstaaten keine wirklich eigenständigen Beziehungen zur UdSSR entwickeln. Die Absetzung des kambodschanischen Parteichefs Pen Sovan im Dezember 1981, dem man prosovietische Neigungen nachsagte, ist offenbar in diesem Zusammenhang zu sehen, desgleichen die Tatsache, daß die Sowjetunion bisher noch keine politischen Kooperationsverträge mit Kambodscha und Laos abschließen konnte.

#### Vietnamesisches Mißtrauen gegenüber dem sino-sowjetischen Annäherungsprozeß

Mit Beunruhigung und Mißtrauen verfolgt man in Hanoi den 1982 vorsichtig eingeleiteten Prozeß einer gewissen Entspannung zwischen der UdSSR und der VR China.<sup>10</sup> Eine der seit 1979 von Peking gestellten Vorbedingungen für eine "Normalisierung" mit Moskau besteht nämlich in der Forderung, die Sowjetunion müsse ihre Unterstützung der vietnamesischen Expansion in der indochinesischen Region einstellen. In diesem Zusammenhang dürfte es kaum ein zufälliges zeitliches Zusammentreffen gewesen sein, daß am Tage des Beginns und einen Tag nach dem Abschluß der sino-sowjetischen Konsultationsrunde vom Oktober 1982 der vietnamesische Staatspräsident Truong Ching Gespräche im Kreml führte.<sup>11</sup> In der offiziellen Berichterstattung über das erste Treffen wurde vermerkt, eine Normalisierung der



sowjetisch-chinesischen Beziehungen entspreche sowohl den Interessen Moskaus als auch denjenigen Hanois.<sup>12</sup> Allerdings dürfte sie "nicht zum Schaden Dritter" vonstatten gehen - ein deutlicher Hinweis auf die vietnamesischen Sorgen, die UdSSR und die VR China könnten sich auf Kosten Vietnams arrangieren, aber auch auf die sowjetische Bereitschaft, diese Bedenken zu respektieren. Im Kommuniqué über die erste sowjetisch-vietnamesische Gesprächsrunde wurden hingegen die laufenden sino-sowjetischen Konsultationen überhaupt nicht erwähnt, ebensowenig in den amtlichen Verlautbarungen über die zweite Runde, was auf Differenzen über das Ziel der Konsultationen hindeuten könnte.<sup>13</sup>

Allerdings scheint sich die Sowjetunion in den bisherigen Gesprächen mit Peking gegenüber den vietnamesischen Genossen im großen und ganzen loyal zu verhalten zu haben. Allem Anschein nach legte der chinesische Chefdelegierte Qian Qichen während der sino-sowjetischen Konsultationen vom Oktober 1982 einen Plan zur Lösung der Kambodscha-Frage vor, der den bedingungslosen Rückzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha als Vorbedingung für die Aufnahme sino-vietnamesischer "Normalisierungsverhandlungen" enthielt.<sup>14</sup> Der Plan entsprach offenbar im großen und ganzen denjenigen Vorschlägen, die die Pekinger Regierung ein halbes Jahr später veröffentlichte.<sup>15</sup> Während der Oktober-Konsultationen scheinen die Chinesen die sowjetischen Gesprächspartner ersucht zu haben, die Unterstützung der militärischen Operationen Vietnams in Kambodscha einzustellen und Hanoi auf einen Abzug seiner Einheiten zu drängen.<sup>16</sup> Moskau lehnte offensichtlich eine Diskussion der indochinesischen Problematik mit dem bereits erwähnten Drittstaaten-Argument ab.

Obwohl diese sowjetische Haltung den Vietnamesen Ende Oktober 1982 bei den Gesprächen von Staatspräsident Truong Ching im Kreml erläutert worden sein dürfte, hielt das vietnamesische Mißtrauen gegenüber den möglichen Folgen eines sino-sowjetischen Rapprochements erkennbar an. Ende 1982 stellte der vietnamesische Außenminister Nguyen Co Thach - ein einmaliger Vorgang - in diesem Zusammenhang gegenüber der westlichen Presse fest, Hanoi sei auf das Schlimmste gefaßt.<sup>17</sup> Daß Vietnam als einziges RGW-Mitglied nicht den Parteichef, also Le Duan, zu den Trauerfeierlichkeiten anlässlich Breshnews Tod nach Moskau schickte, sondern lediglich das Staatsoberhaupt Truong Chinh,<sup>18</sup> ist als Zeichen der Mißbilligung zu werten und möglicherweise als Reaktion auf sowjetische Versuche, Vietnam zu einem konzilianteren Verhalten in der Kambodscha-Frage zu bewegen. Auch die Verschiebung der ursprünglich für 1982 geplanten

vietnamesisch-laotisch-kambodschanischen Gipfelkonferenz, die schließlich Ende Februar 1983 stattfand,<sup>19</sup> stand wahrscheinlich im Zusammenhang mit einer kritisch-abwartenden Haltung gegenüber dem Fortgang des sino-sowjetischen Annäherungsprozesses.

Auf lange Sicht befürchteten die vietnamesischen Kommunisten offenbar, es könne hinter ihrem Rücken zu einer sino-sowjetischen Einigung kommen, die u.a. zu einer Neuauflage der bereits in den fünfziger Jahren erfolgten informellen Aufteilung Asiens in Interessensphären führen würde, wobei Südostasien dem chinesischen Einflußbereich zugeschlagen werden könnte. Bisher gibt es allerdings keine Hinweise darauf, daß sich die Kremführung dazu bereitfinden würde, ihren unter großen Opfern gewonnenen Stützpunkt in Südostasien der vagen Hoffnung auf eine irgendwie geartete Entspannung mit China zu opfern. Hanoi wiederum muß, solange es nicht seine hegemonialen Ambitionen gegenüber Laos und Kambodscha aufgibt, das weitere Ausbleiben umfangreicher westlicher Hilfe in Kauf nehmen<sup>20</sup> und neue - auch militärische - Interventionen von chinesischer Seite fürchten. Solange es seine Indochina-Politik nicht ändert, wird es sich wohl oder übel gezwungen sehen, die Beziehungen der "Freundschaft" mit der Sowjetunion fortzusetzen.

## II. Die ASEAN-Staaten und Birma

### Die ASEAN-Sicht bis 1978: Die Sowjetunion als eine ferne Macht

Im Bewußtsein der Eliten der heutigen ASEAN-Staaten war die Sowjetunion bis 1978 politisch etwa gleichermaßen weit entfernt wie geographisch.<sup>21</sup> Sofern sie überhaupt als ein Bedrohungsfaktor empfunden wurde, dann als ein kaum wahrnehmbarer, gleichsam abstrakter. Wenn man von Sukarnos etwa acht Jahre währendem Flirt mit Moskau absieht, der 1965 unglücklich endete, gab es allerdings im ASEAN-Bereich auch so gut wie keine Sympathien für Sowjetrußland, eher eine abwehrende Reserve, die einem im überwiegenden Teil der Eliten vorherrschenden Antikommunismus entsprang.

Ein Gefühl der Bedrohtheit durch eine "chinesische Gefahr" war hingegen stets gegeben. Dies läßt sich vor allem auf Chinas geographische Nähe und die historische Erfahrung mit dem chinesischen Ausgreifen nach Südostasien erklären. Eine aktuelle Bedrohung wurde allerdings - nicht



zuletzt wegen Pekings beschränkter Marine- und Luftwaffenkapazität - weniger in der Möglichkeit direkter außenpolitischer Aktionen der VR China gesehen, sondern eher in Aktivitäten eines Teils der auf etwa zwanzig Millionen geschätzten ethnischen Chinesen in Südostasien. Dieses Mißtrauen, eine Art Fünfte-Kolonnie-Trauma, ist besonders in Indonesien und Malaysia ausgeprägt und richtet sich vor allem gegen die einheimischen Kommunisten chinesischer (und nicht-chinesischer) Nationalität, die sich fast ausschließlich nach Peking - und nicht nach Moskau - hin orientieren und auch von dort unterstützt werden. Bis 1975 ging man im übrigen im ASEAN-Bereich davon aus, die amerikanische Präsenz in der Region werde lang andauern, die vietnamesischen Kommunisten könnten nicht siegen und Süd-vietnam, Kambodscha und Laos würden als nichtkommunistische bzw. neutrale Staaten weiterexistieren. Darüber hinaus nahm man an, daß die Vereinigten Staaten Nordvietnam und China eindämmen könnten und daß Washington und Peking gemeinsam die Sowjetunion aus der Region herauszuhalten imstande sein würden.

Die meisten dieser Träume von einem letztlich neutralen, befriedeten Südostasien im Sinne einer "Zone of Peace, Freedom and Neutrality" (ZOPFAN-Konzept) brachen nach Hanois Sieg im Zweiten Indochinakrieg, der Machtübernahme der Khmer Rouge und der Pathet Lao in Vientiane bzw. Phnom Penh sowie der schleichenden Vietnamisierung von Laos in sich zusammen. Unsicherheit über Vietnams langfristige geopolitische Ziele breitete sich aus. Die im Sommer 1978 überraschend einsetzende positive Bewertung des ZOPFAN-Konzepts durch Vietnam wurde von den ASEAN-Staaten mit Mißtrauen aufgenommen.<sup>22</sup> Akute Nervosität machte sich bemerkbar, als Hanoi im Dezember 1978 in Kambodscha einmarschieren und binnen drei Wochen in Phnom Penh eine Marionettenregierung installieren ließ. Seither wird Vietnam im ASEAN-Bereich eindeutig als eine aggressive und expansionistische Macht perzipiert, und der Streit geht eigentlich nur noch darum, wie weit Hanoi auf lange Sicht expandieren wird. Die antivietnamesische Solidarität der ASEAN-Staaten wurde durch die vietnamesischen Grenzübergriffe auf thailändisches Territorium vom Sommer 1980 und vom Frühjahr 1983 entscheidend gestärkt.

### Die ASEAN-Sicht seit 1978: Die Sowjetunion als ein Bedrohungsfaktor

Im dramatischen Kontext des Jahres 1978 vollzog sich auch der Wandel in der ASEAN-Sicht der Sowjetunion, in dem Maße nämlich, wie sich Schritt für Schritt die Achse Moskau-Hanoi herausbildete. Der sino-vietnamesische Bruch und die Aufnahme Vietnams in den RGW im Sommer 1978, der Abschluß des bündnisähnlichen sowjetisch-vietnamesischen Kooperationsvertrags im November und anschließend mit sowjetischer materieller, diplomatischer und propagandistischer Unterstützung durchgeführte militärische Intervention Hanois in Kambodscha - alles dies ließ keinen Zweifel daran, daß es der UdSSR erstmals gelungen war, einen Fuß in die Tür zu Südostasien zu setzen. Seither wird die Sowjetunion im ASEAN-Bereich als ein konkretes Bedrohungspotential empfunden. Ihre neuerrungene Präsenz in der Region wurde militärisch sehr bald spürbar, weil ihr die Nutzungsrechte in den Häfen Da Nang und Cam Ranh eine beachtliche Verstärkung der Marinebewegungen zwischen Pazifik und Indischem Ozean gestatteten; das Auftauchen des Flugzeugträgers "Minsk" im Golf von Siam im Herbst 1980 hatte eine höchst alarmierende Wirkung. Aus all den genannten Gründen ist das Jahr 1978 als eine Wasserscheide in der Perzeption der UdSSR durch die ASEAN-Staaten zu betrachten.

Auf Moskaus neuetablierte Präsenz in der Region reagierte man im ASEAN-Bereich auf mehrfache Weise. Bilateral wurde Entschlossenheit demonstriert, eine direkte Erweiterung des sowjetischen Einflusses nicht zu gestatten. So lehnten z.B. Malaysia, Thailand, Indonesien und die Philippinen im Herbst 1979 sowjetische Ersuchen ab, Liegerechte für Kriegsschiffe und Erholungsmöglichkeiten für deren Mannschaften einzuräumen.<sup>23</sup> Der wachsenden sowjetischen Wirtschafts- und Militärspionage begegnet man entschiedener als bisher. Allein 1981 und 1982 wurden in Malaysia, Indonesien und Singapur acht Sowjetbürger als Spione ausgewiesen.<sup>24</sup> Mit der Verhaftung und Ausweisung eines Offiziers des sowjetischen militärischen Nachrichtendienstes GRU im Mai 1983 machte die thailändische Regierung deutlich, daß sie nicht bereit ist, das offensichtliche Bemühen Moskaus um den Ausbau Bangkoks zu einem sowjetischen Spionagezentrum in Südostasien weiter hinzunehmen.<sup>25</sup> Im Zusammenhang mit diesem Fall verlautete in Bangkok aus regierungsnahen Kreisen, mehr als die Hälfte der etwa 90 in Thailand ständig tätigen Sowjetbürger seien hauptamtliche Spione des KGB oder der GRU. Der offiziell positiven Bewertung von ASEAN durch Moskau, die im vietnamesischen



Gefolge im Sommer 1978 einsetzte, begegnete man im übrigen mit ähnlichem Mißtrauen wie dem seit 1969 propagierten sowjetischen Konzept eines Kollektiven Sicherheitssystems für Asien (KSA).<sup>26</sup>

Der angestaute Argwohn der ASEAN-Staaten gegenüber den sowjetischen Absichten in Südostasien entlud sich in der Öffentlichkeit, als der Stellvertretende Außenminister Kapiza Anfang April 1983 Singapur besuchte.<sup>27</sup> Gegenüber seinem Amtskollegen Dhanabalan drohte er, Vietnam werde die Aufstandsbewegungen in der ASEAN-Region mit Waffen versorgen und so die Region destabilisieren, sofern die ASEAN-Staaten fortführen, die vietnamesische Politik in Kambodscha durch Unterstützung der Khmer-Koalition zu bekämpfen. Die Reaktionen aus den Hauptstädten der ASEAN ließen erkennen, daß man die sowjetischen Drohungen zwar ernst nimmt, aber nicht bereit ist, sich ihnen zu beugen.

Die regionale und globale Strategie der ASEAN-Staaten geht, soweit sie überhaupt als einheitlich angesehen werden kann, von der Überlegung aus, einer Ausweitung des sowjetischen Einflusses in Südostasien sei vor allem durch eine Eindämmung der vietnamesischen Expansion in Kambodscha entgegenzuwirken. Nicht nur mit ihrer Forderung nach Rückzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha hatte die ASEAN-Gruppe in den Vereinten Nationen wachsende diplomatische Erfolge zu verzeichnen,<sup>28</sup> sondern auch in der Frage der rechtmäßigen Vertretung Kambodschas in der UNO: Beim Votum im Oktober 1982 wurden 90 Stimmen für die neugebildete Khmer-Koalition und damit gegen die Satellitenregierung in Phnom Penh (1980: 74 Stimmen) abgegeben. Bei ihrem politischen Kampf gegen die bewaffnete Intervention Hanois in Kambodscha gehen die ASEAN-Staaten geschickt vor, indem sie u.a. das vietnamesische Vorgehen in Vietnam mit der sowjetischen Okkupation Afghanistans propagandistisch verknüpfen.<sup>29</sup>

Die Idee des Ausbaus der ASEAN zu einem regionalen Militärbündnis und der besonders von Singapur favorisierte Gedanke einer offiziellen militärischen Unterstützung der Khmer-Koalition konnten sich bisher allerdings genausowenig durchsetzen wie die gelegentlich diskutierte Option, wonach ein Akkord mit Hanoi über ein vietnamisiertes Kambodscha die Abhängigkeit Vietnams von Moskau entscheidend verringern werde und letztendlich zu einem Rückzug der Sowjetunion aus Südostasien führen könne. Die UdSSR versucht ihrerseits in jüngster Zeit verstärkt, sich gegenüber dem neutralen Südostasien als eine Art Garantiemacht anzudienen, die ein Ausgreifen Vietnams über den indochinesischen

Bereich hinaus verhindern wolle und könne.<sup>30</sup> Betrachtet man dieses Verhalten im Zusammenhang mit Kapizas geschildertem Einschüchterungsversuch, so zeichnet sich deutlich das Muster einer den Westeuropäern sehr vertrauten sowjetischen Taktik der Drohungen und Lockungen ab. Die Bedrohungsperzeption der ASEAN-Staaten stellt sich grob gesehen, gegenwärtig wie folgt dar. Nicht nur Indonesien und Malaysia als die Protagonisten, sondern auch Singapur, Thailand und die Philippinen fühlen sich auf lange Sicht potentiell vor allem von der Volksrepublik China bedroht. Insofern besteht, vor allem in Jakarta, eine gewisse Neigung, langfristig einem - notfalls auch mit der Sowjetunion verbündeten - Vietnam, ja sogar einem von Hanoi dominierten Indochina eine Pufferfunktion gegenüber China zuzuweisen, wobei allerdings zum Ausgleich eine stärkere amerikanische Präsenz in der Region als wünschenswert empfunden wird. Kurz- und mittelfristig aber, zumindest so lange, wie China wirtschaftlich und militärisch noch schwach ist und keine konkreten expansiven Absichten in Richtung Südostasien erkennen läßt, hat man sich darauf eingerichtet, Vietnam qua Vietnam und auch qua Stellvertreter der Sowjetunion als Hauptbedrohungsfaktor zu betrachten. Hierbei spielt die Solidarität mit Thailand als dem ASEAN-Staat eine wichtige Rolle, der sich von Hanoi am stärksten bedroht fühlt. An der Spitze derjenigen, die eine Politik der Unnachgiebigkeit gegenüber vietnamesischem (und sowjetischem) Expansionismus für unverzichtbar halten, steht nach wie vor die Republik Singapur, seit 1980 immer stärker unterstützt vom Frontstaat Thailand. Singapurs Ministerpräsident beschrieb die Ziele der UdSSR in Südostasien wie auch in anderen strategisch wichtigen Gebieten der Welt folgendermaßen: "Erst Freundschaft schließen, dann sich als Big Brother aufführen und schließlich die Kontrolle übernehmen."<sup>31</sup>

## Birma

In den ersten Jahren nach Birmas Unabhängigkeitserklärung (1948) waren die Beziehungen Ranguns zu Moskau von einer feindseligen Haltung der Sowjetunion überschattet, die eine praktische Konsequenz aus Shdanows kurz zuvor verkündeten "Zwei-Lager-Theorie" darstellte.<sup>31</sup> Zwar wurden noch im Unabhängigkeitsjahr diplomatische Beziehungen aufgenommen, doch weigerte sich die UdSSR zunächst, wechselseitig Botschaften einzurichten, und bot Birma auch keine Entwicklungshilfe an.<sup>33</sup> Die birmanische Regierung bemühte



sich nicht zuletzt deswegen um ein harmonisches Verhältnis zur Sowjetunion, weil sie dadurch die kommunistischen Aufstandsbewegungen im Lande von wichtigen ausländischen Hilfsquellen abzuschneiden hoffte. Sie mußte jedoch bald erkennen, daß die UdSSR, wie U Nu einmal feststellte, "dazu überging, uns als Reaktionäre zu betrachten, die der Befreiung des Volkes im Wege standen", und daß sie die einheimischen Kommunisten unterstützte und anstachelte.<sup>34</sup> Die Moskauer Propaganda beschimpfte die Regierung in Rangun als "Mischmasch von rechtssozialistischen Betrügern", als "sozialistische Verräter".<sup>35</sup> Die von Anfang an auf strikte Neutralität bedachten und in der Entkolonialisierungsbewegung sehr aktiven Birmanen revanchierten sich mit Angriffen auf die sowjetische Außenpolitik, in denen sie u.a. feststellten, der sowjetische Imperialismus sei "sogar entarteter und sogar gefährlicher (als der traditionelle westliche Kolonialismus), weil er unbarmherziger, systematischer ist und im Namen der kommunistischen Weltrevolution dreister gerechtfertigt wird."<sup>36</sup> Aus derselben Grundhaltung heraus stimmte Rangun in den Vereinten Nationen 1950 für die Entsendung von UN-Truppen nach Korea, gegen die sowjetische Intervention in Ungarn 1956 (wie auch gegen die französisch-britische in Ägypten) und verurteilte auf den Treffen der Colombo-Staaten und auf der Bandung-Konferenz von 1955 alle Spielarten des Imperialismus, ausdrücklich auch die sowjetische.<sup>37</sup>

Erst im Gefolge einer Umorientierung der sowjetischen Entwicklungsländerpolitik nach Stalins Tod kam es zu einer Verbesserung des Verhältnisses zwischen Rangun und Moskau. Seit Chruschtschows und Bulganins Besuch in Birma im Dezember 1955 erfreute dieses sich in der sowjetischen Propaganda auffälligen Wohlwollens und wurde lange Zeit als einziges asiatisches Land bezeichnet, das den "nichtkapitalistischen Entwicklungsweg" gehe. Mitte der fünfziger Jahre setzte auch der birmanisch-sowjetische Handel ein, und Moskau begann, in gewissem Umfang Entwicklungshilfe zu leisten.<sup>38</sup> Die bis dahin mit der UdSSR gemachten Erfahrungen ließen es Birma indes angezeigt erscheinen, gegenüber Moskau bis heute eine "freundliche Distanz" (Fleischmann) zu wahren.

Im selben Jahr 1960, in dem auch der sino-sowjetische Konflikt offen ausbrach, schloß Rangun einen Freundschafts- und Nichtangriffsvertrag sowie einen Grenzvertrag mit Peking,<sup>39</sup> bemühte sich im übrigen aber gegenüber diesem Konflikt um eine neutrale Haltung. Insgesamt gesehen gestaltete sich dennoch Birmas Verhältnis zu China - abgesehen von der Zeit der Kulturrevolution zwischen 1967 und

1970 - freundlicher als zur Sowjetunion.<sup>40</sup> Dies erklärt sich sicher vor allem aus der geographischen Nähe des erdrückend großen chinesischen Nachbarn. Vietnams offen anti-chinesisches und prosowjetisches Verhalten seit 1978 bildet insofern ein interessantes Gegenbeispiel zum birmanischen Fall, wobei die militärische Schlagkraft Hanois und seine militante Gesinnung im Unterschied zur eher kontemplativen Grundhaltung des stärker buddhistisch geprägten Birma eine wichtige Rolle spielen dürften. Immerhin aber entbehren die Beziehungen Rangun-Peking insofern nicht einer delikaten Doppelbödigkeit, als die regierungsfeindliche Birmanische KP (BCP) 1964 unter chinesischen Einfluß geriet und seit 1975 vollkommen unter der Kontrolle Pekings operiert.<sup>41</sup> Die Furcht vor einer Ausweitung der kommunistischen Bewegung im Lande ist offenbar der aktuelle Anlaß dafür, daß die birmanische Regierung, die sich zusätzlich von ethnischen Insurgentenbewegungen bedroht sieht, um Wohlverhalten gegenüber China bemüht ist. Formell und öffentlich wird üblicherweise zwischen Rangun und Peking so getan, als ob die sino-birmanischen diplomatischen Beziehungen und das Verhältnis zwischen der KP Chinas und der BCP nichts miteinander zu tun hätten.

In den siebziger Jahren trat Birma zunehmend in eine kritische Auseinandersetzung mit der Sowjetunion ein, die sich vor allem im Rahmen der Blockfreienbewegung vollzog. Als Gründungsmitglied der Bewegung zeigte es sich von Anfang an auf die Bewahrung der auf der ersten Gipfelkonferenz (Belgrad 1961) verkündeten Ideale bedacht. Als auf den Konferenzen von Algier (1972) und Colombo (1976) die prosowjetischen Stimmen immer vernehmlicher wurden, warnte Rangun vor einer Annäherung der Bewegung an den Sowjetblock bei einer gleichzeitigen Zunahme antiwestlicher Tendenzen.<sup>42</sup> Angesichts verschärfter prosowjetischer Trends auf der Folgekonferenz von Havanna (1979) schlug Birma die Ausarbeitung einer neuen, auf die Rückkehr zu den Überzeugungen der Gründungsphase abzielenden Charta vor und beendete, nachdem es die Aussichtslosigkeit eines solchen Vorschlags erkannt hatte, formell seine Mitgliedschaft in der Bewegung.

Beim Votum der UN-Vollversammlung vom 14. Januar 1980 gehörte Birma zu den mehr als fünfzig blockfreien Staaten, die gegen die sowjetische militärische Invasion in Afghanistan vom Dezember 1979 stimmten.<sup>43</sup> Es verzichtete auf eine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Moskau vom Sommer 1980, wobei es allerdings die Absage mit einem Mangel an Weltklasseathleten begründete.<sup>44</sup> Auch die vietnamesische bewaffnete Intervention in Kambodscha vom Dezember 1978



zwang Rangun, Stellung zu beziehen. Es verurteilte das vietnamesische Vorgehen und stimmte im Herbst 1979 beim Votum der Vereinten Nationen für die Beibehaltung des Sitzes des Demokratischen Kampuchea und für den Abzug "aller ausländischen Truppen". Als Indien sich eines Protests gegen den sowjetischen Einmarsch in Afghanistan enthielt und eine Annäherung an Moskaus Position in der Kambodscha-Frage vollzog, ließ Rangun das indische Konsulat in Mandalay schließen. Gleichzeitig artikulierte die birmanische Regierung aber auch ihre Unzufriedenheit mit dem chinesischen "Erziehungsfeldzug" gegen Vietnam vom Frühjahr 1979 und mit Peking's über Thailand gewährte Unterstützung der Roten Khmer. An der folgenden UN-Abstimmung über den Sitz Kambodschas im Oktober 1980 nahm Birma nicht teil und unterstrich auf diese Weise ein weiteres Mal seine neutrale Position im sino-sowjetischen Konflikt, aber auch in den Auseinandersetzungen zwischen Hanoi und den ASEAN-Staaten.

#### Summary

1978 marks a watershed in the regional political development of Southeast Asia. Vietnam joined COMECON, concluded a treaty of political co-operation with the Soviet Union, and intervened militarily in Cambodia. This gave Moscow the opportunity to gain its first foot-hold in Southeast Asia. All these factors have fundamentally changed the parameters applied by the Southeast Asian countries for the appraisal of the Soviet Union's conduct. Hanoi's option for an axis with Moscow was not cast until the break with China became inevitable, when the aid it had hoped for from the West failed to materialize, and after the Vietnamese communists had realized that the subjugation of Cambodia would not be possible without support from the USSR. Tensions between Vietnam and the Soviet Union may to a great extent be explained by Hanoi's nearly complete dependence, both economically and for its weaponry, on Moscow and the COMECON. Besides, Hanoi is endeavouring to curb the expansion of Soviet influence in the Indochinese region and keeps a watchful eye to ensure that all Moscow's important contacts with the puppet governments in Phnom Penh and Vientiane run via Hanoi. Furthermore, it is with anxiety that Vietnam is following the process of détente between the USSR and China initiated in 1982. In the perception of the elites in the ASEAN countries, the USSR was, up to 1978, politically not much less remote than

geographically. Since then it has been regarded as a power commanding a concrete threat potential. All the ASEAN countries feel to a greater or lesser extent that they are, in the long term, threatened especially by China. For the short and medium term, however, they have found it expedient to regard Vietnam per se and Vietnam as a proxy of the Soviet Union as the main menace. As far as Burma is concerned, bad experience with the USSR have always caused Rangoon to maintain a "friendly distance" between itself and Moscow.

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Vgl. zu der folgenden Darstellung der Entwicklung bis in die siebziger Jahre im einzelnen Dieter Heinzig, Die Interessenlage der UdSSR in Indochina, in: Werner Draguhn und Peter Schier (Hrsg.), Indochina: Der permanente Konflikt?, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde, Nr.17, Hamburg 1981, S.171ff.
- <sup>2</sup> World military expenditures and arms transfers 1967-1976, U.S. Arms Control and Disarmament Agency, Washington, D.C., 1978, S.149, 154; Handbook of economic statistics, Central Intelligence Agency, National Foreign Assessment Center, o.O. 1978, S.75; Douglas Pike, The impact of the Sino-Soviet dispute on Southeast Asia, in: H.J. Ellison (Hrsg.), The Sino-Soviet Conflict, Seattle/London 1982, S.196.
- <sup>3</sup> Renmin ribao, 21.11.1979; Xinhua, 19.4.1983. Vgl. zur sowjetischen Hilfe Heinzig, a.a.O. (s.o. Anm.1), S.185f.
- <sup>4</sup> Text eines sowjetischen Telegramms vom 2.5.1975 und eines vietnamesischen Telegramms vom 1.6.1975, in: Ministerstvo inostrannych del SSSR, Ministerstvo inostrannych del SRV, Sovetskij Sojuz - V'etnam, 30 let otnošenij 1950-1980, Dokumenty i materialy, Moskau 1982, S.359, 366. - Vgl. zur Unzufriedenheit mit der sowjetischen (und chinesischen) Hilfe die Ergebnisse von Befragungen kriegsgefangener vietnamesischer kommunistischer Funktionäre bei Pike, a.a.O. (s.o. Anm.2), S.196. - Zum wirtschaftlichen Engagement der UdSSR in Vietnam im Jahre 1975 Hans Bräker, Berichte des BIOst, Nr.7/1979, S.16f.
- <sup>5</sup> Vgl. die offizielle vietnamesische und chinesische Version der Genese des Konflikts in: Ministry of Foreign Affairs, Socialist Republic of Vietnam, The truth about Vietnam-China relations over the last 30 years, o.O. Oktober 1979 (Weißbuch); Kommentare hierzu von Renmin ribao und der



- Nachrichtenagentur Xinhua vom 15., 21. und 26. November 1979, in: Beijing Rundschau, Nr.47/1979, S.18ff., Nr.48/1979, S.11ff., Nr.49/1979, S.8ff. - Vgl. zur chinesischen Version auch Zhong yue guanxi di zhenxiang, in: Guoji wenti yanjiu (Peking), Nr.2 (Oktober 1981), S.1ff. (deutschsprachige Fassung in: Beijing Rundschau, Nr.41/1981, S.15ff., Nr.42/1981, S.23ff., Nr.43/1981, S.15ff.) sowie den Artikel des von Hanoi nach Peking übergelaufenen vietnamesischen Spitzenfunktionärs Hoang Van Hoan, in: Beijing Rundschau, Nr.49/1979, S.11ff. - Ausführliche Analysen der Ursachen des Konflikts finden sich bei Hans Jürgen Mayer, Zu den Ursachen des chinesisch-vietnamesischen Krieges von Februar/März 1979, Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien (BIOst), Nr.16/1980, und bei Nguyen Manh Hung, The Sino-Vietnamese conflict: Power play among communist neighbors, in: Asian Survey, November 1979, S.1037ff.
- 6 Derek Davies, Carter's neglect, Moscow's victory, in: Far Eastern Economic Review (FEER), 2.2.1979, S.17.
- 7 Zu diesem Absatz Damian T. Gullo, Vietnam: Performance and prospects for trade with the United States and the West, in: East West trade, The prospects to 1985, Studies prepared for the use of the Joint Economic Committee, Congress of the United States, August 18, 1982, Washington 1982, S.318ff.; Douglas Pike, Vietnam in 1980: The gathering storm?, in: Asian Survey, Januar 1981, S.89f.; ders., Vietnam in 1981: Biting the bullet, ebenda, Januar 1982, S.72, 74; FEER, 16.4.1982, S.17ff.; ebenda, 7.5.1982, S.25; ebenda, 15.10.1982, S.15; Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der NATO, Pressemitteilungen, Brüssel, 23.11.1982, Anhang 2; U.S. News & World Report, 4.4.1983, S.54; Frankfurter Allgemeine (FAZ), 1.11.1982; Time, 22.2.1982, S.33. -Vgl. zur Einbindung Vietnams in den RGW M.P. Petrov, So-trudničestvo V'etnama v ramkach SEV, in: Problemy Dal'nego Vostoka (Moskau), 4/1982, S.195ff.; Thomas Scharping, Die sowjetische Indochina-Politik, in: Sowjetunion 1980/81, München/Wien 1981, S.296ff.
- 8 Hierzu und zum restlichen Absatz Oskar Weggel, Negative Bilanz in Vietnam, in: Europa-Archiv, Folge 19/82 (10.10.1982), S.585; FEER, 16.4.1982, S.17ff.; ebenda, 15.10.1982, S.15; FAZ, 1.11.1982 und 1.3.1983; Befragung vietnamesischer Flüchtlinge durch den Verfasser. - Wichtige Kennziffern des vietnamesischen Fünfjahrplans 1981 - 1985 finden sich in: Vietnam Courier (Hanoi), Bd.XIX, Nr.2, 2/1983, S.2ff.

- <sup>9</sup> Zu diesem Absatz FEER, 7.5.1982, S.25; ebenda, 20.8.1982, S.34; ebenda, 11.12.1981, S.8f.; ebenda, 1.1.1982, S.20f.; ebenda, 5.2.1982, S.19; Time, 22.2.1982, S.33; Justus M. van der Kroef, Kampuchea: The endless tug of war, Occasional Papers/Reprints Series in Contemporary Asian Studies, No.2, 1982 (47), School of Law, University of Maryland, Baltimore, Maryland 1982, S.18f.
- <sup>10</sup> Zum sino-sowjetischen Entspannungsprozeß William E. Griffith, Sino-Soviet rapprochement, in: Problems of Communism, März/April 1983, S.20ff.; Dieter Heinzig, Entspannung zwischen Moskau und Peking, in: Europa-Archiv, Folge 8/83 (25.4.1983), S.243ff.; Donald S. Zagoria, The Moscow-Beijing détente, in: Foreign Affairs, Spring 1983, S.853ff.
- <sup>11</sup> Pravda, 6.10. und 23.10.1982; vgl. auch The Asian Wall Street Journal (Hongkong), 11.11.1982, und FEER, 15.10.1982, S.14f.
- <sup>12</sup> Pravda, 6.10.1982.
- <sup>13</sup> Nhan Dan, 9.10.1982, Radio Hanoi, 8.10.1982, Summary of World Broadcasts (SWB), Part 3, The Far East, FE/7153/A2/1; Pravda, 9.10. und 23.10.1983; vgl. auch FEER, 19.11.1982, S.9.
- <sup>14</sup> Ebenda, 3.3.1983, S.10f.; Vgl. auch Washington Post, zit. nach: Süddeutsche Zeitung, 18.1.1983, und Die Welt, 18.1.1983.
- <sup>15</sup> Radio Peking, 1.3.1983 (Xinhua, engl.), Deutsche Welle, Monitor-Dienst (DWM), Asien, 2.3.1983, S.1f.
- <sup>16</sup> FEER, 3.3.1983, S.10f.
- <sup>17</sup> Dagens Nyheter (Stockholm), 6.12.1982, FAZ, 7.12.1982.
- <sup>18</sup> Pravda, 16.11.1982.
- <sup>19</sup> AFP, engl., aus Bangkok, DWM, Asien, 2.12.1982, S.5; KPL (Pathet Lao News Agency), engl., aus Vientiane, DWM, Asien, 24.2.1983, S.1ff.; vgl. auch Erhard Haubold aus Bangkok, 28.2.1983, FAZ, 1.3.1983.
- <sup>20</sup> Zu den enttäuschenden Ergebnissen der Bemühungen von Außenminister Nguyen Co Thach um Wirtschaftshilfe auf eine Westeuropareise im April 1982 vgl. FEER, 7.5.1982, S.26.
- <sup>21</sup> Vgl. zum Thema dieses und des folgenden Abschnitts Geoffrey Jukes, The Soviet Union in Asia, Sidney/London/Melbourne/Brisbane/Singapore 1973, S.151ff.; Hans Jürgen Mayer, Die sowjetische Südostasienpolitik seit dem Ende des Vietnamkrieges, Berichte des BIOst, Nr.26/1978, S.21ff.; Sheldon W. Simon, The Soviet Union and Southeast Asia: Interests, goals, and constraints, in: Orbis, Vol.25, No.1, Spring 1981, S.75ff.; Juwono Su-



- darsono, Soviet interests in Southeast Asia, Paper prepared for the Indonesia-German Conference held in Sanur (Bali) from 5 to 7 July 1982, passim; Robert C. Horn, Changing Soviet Policies and Sino-Soviet competition in Southeast Asia, in: *Orbis*, Vol.XVII, No.2, Summer 1973, S.493ff.
- <sup>22</sup> Chin Kin Wah, *The Great Powers and Southeast Asia*, in: *Southeast Asian Affairs 1979*, Singapur 1979, S.56; Library of Congress, Congressional Research Service, *The Foreign Affairs and National Defense Division, Vietnam's future policies and role in Southeast Asia*, Washington, D.C. 1982, S.55.
- <sup>23</sup> Les Buszynski, *The Soviet Union and Southeast Asia since the fall of Saigon*, in: *Asian Survey*, Mai 1981, S.542.
- <sup>24</sup> FEER, 26.2.1982, S.8.
- <sup>25</sup> Hierzu und zum Folgesatz *The Guardian* (Rangun), 21.5.1983; FAZ aus Bangkok, 13.6.1983; FEER, 2.6.1983, S.17f.
- <sup>26</sup> Vgl. zum KSA Harold Hinton, *The Soviet campaign for Collective Security in Asia*, in: *Pacific Community*, January 1976, S.147ff.; Eberhard Schneider, *Nach der KSZE das KSA?*, *Berichte des BIOst*, Nr.41/1976.
- <sup>27</sup> Radio Kuala Lumpur, 8.4.1983, Radio Jakarta, 9.4.1983, *Nation Review* (Bangkok), 9.4.1983, SWB FE/7304/A2; Radio Kuala Lumpur, 11.4.1983, SWB FE/7308/A2/3-4; *The Straits Times* (Singapur), 6.4.1983; *Xinhua* aus Peking, 18.4.1983, DWM, 20.4.1983, S.1f.
- <sup>28</sup> Vgl. zum Abstimmungsergebnis oben, S.9.
- <sup>29</sup> Vgl. hierzu die Broschüre *From Phnom Penh to Kabul*, Ministry of Foreign Affairs, Singapore, September 1980.
- <sup>30</sup> FEER, 3.3.1983, S.10.
- <sup>31</sup> Ministerpräsident Lee Kuan Yew in einem Interview, in: *U.S. News and World Report*, 8.2.1982, S.37.
- <sup>32</sup> Vgl. hierzu Dieter Heinzig, *Rußland und die Sowjetunion in Asien*, *Berichte des BIOst*, Nr.48/1982, S.44f.
- <sup>33</sup> Vgl. hierzu und zum folgenden Frank N. Trager, *Burma, From kingdom to republic, A historical and political analysis*, London 1966, passim; William C. Johnstone, *Burma's foreign policy, A study in neutralism*, Cambridge, Mass. 1963, passim; Klaus Fleischmann, *Birma zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China*, *Berichte des BIOst*, Nr.61/1977, passim; Geoffrey Jukes, *The Soviet Union* (s.o. Anm.21), S.137ff., *Bol'shaja sovetskaja enciklopedija*, izd.3-e, Bd.3, Moskau 1970, S.382; Aleksandr Kaznacheev, *Inside a Soviet embassy, Experience of a Russian diplomat in Burma*, London 1962, passim.

- <sup>34</sup> U Nu am 27.9.1957, zit. nach: Trager, Burma (s.o. Anm.33), S.224f.
- <sup>35</sup> Pravda, 19.1.1953, For a lasting peace, for a People's Democracy, 30.1.1953, zit. nach: Trager, Burma (s.o. Anm.33), S.225.
- <sup>36</sup> So der birmanische Delegierte Kyaw Nyein auf einem Treffen des Antikolonialismus-Büros der Asiatischen Sozialistischen Konferenz im Mai 1954 in Kalaw (Birma), zit. nach: ebenda, S.257.
- <sup>37</sup> Ebenda, S.229.
- <sup>38</sup> Vgl. zum Umfang des sowjetischen trade-and-aid-Programms ebenda, S.334ff.; Vnešnjaja torgovlja SSSR 1918-1966 gg., Moskau 1967, S.66ff.; Vnešnjaja torgovlja SSSR, Ausgaben 1967 bis 1981, Moskau 1968 bis 1982.
- <sup>39</sup> Text des Freundschafts- und Nichtangriffsvertrags vom 28.1.1960 (chinesisch und englisch) in: Zhonghua renmin gongheguo youhao tiaoyue huibian, Peking 1965, S.3-6; vgl. zum Grenzvertrag im einzelnen Michael Strupp, Chinas Grenzen mit Birma und mit der Sowjetunion, Völkerrechtliche Theorie und Praxis der Volksrepublik China, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Nr.93, Hamburg 1978, S.123ff.
- <sup>40</sup> Vgl. zum sino-birmanischen Verhältnis ebenda, S.144-154; Trager, Birma (s.o. Anm.33), S.231-255; Fleischmann, Birma (s.o. Anm.33), passim; Wayne Bert, Chinese relations with Burma and Indonesia, in: Asian Survey, June 1975, S.473-487; Birma i Kitaj, Problemy vzaimootnošenij, Moskau 1982; William L. Scully and Frank N. Trager, Burma 1978: The thirtieth year of independence, in: Asian Survey, February 1979, S.150f.
- <sup>41</sup> Fleischmann, Birma (s.o. Anm.33), S.1.
- <sup>42</sup> Hierzu und zum Folgesatz William C. Scully and Frank N. Trager, Burma 1979: Reversing the trend, in: Asian Survey, February 1980, S.172f.
- <sup>43</sup> Sowjetunion 1980/81, München/Wien 1981, S.339; vgl. zur Haltung der blockfreien Staaten gegenüber der sowjetischen Intervention Bruno Engel, Von Belgrad (1961) bis Havanna (1979), Zur Entwicklung der Bewegung blockfreier Staaten, Berichte des BIOst, Nr.45/1980, S.104ff.
- <sup>44</sup> Hierzu und zum restlichen Absatz ebenda, S.99f., 102f.; Josef Silverstein, Burma in 1980, An uncertain balance sheet, in: Asian Survey, February 1981, S.120-122.